Drum faßt sie schneller sich und spricht:
Sei nur getrost, verzage nicht!
Mein Nest ist groß und auch wohl weich,
Da wohnst du nun mit mir zugleich;
Was mein ist, Ammer, ist auch dein,
Ich will dein Freund und Bruder sein.
Komm, laß uns jetzt zusammen fliegen,
In klarer Luft die Brust uns wiegen;
Verzweifle nicht, hab' guten Muth,
Zuletzt ergeht dir's doch noch gut!

Sie schwebten zusammen den Wolken zu,
Erfreuten im Nest dann sich süßer Ruh;
Flogen am Tag' in den Wald und zum Bach,
Hingen Abends stillen Gedanken nach;
Die Drossel tröstete sanft und gut,
Der Ammer bekam wieder frohen Muth;
So konnt' es denn Beiden nur wohl ergehn;
O Freude, solche Freunde zu sehn!

Die Biene und die Drohne.

Ein Bienchen schlummert in der Zelle
Gar sanft und süß, sie scheint fast nicht zu leben;
Und eine Drohne sitzt daneben,
Ihr ist die ganze Nacht das Auge helle;
Der Schlaf will nimmer zu ihr kommen, —
„Hat's Bienchen mir ihn weggenommen?“ —

Im Osten glüht's; es weicht die Nacht,
Beim ersten Strahl die Bien' erwacht;
Sie schaut umher, sie schaut hinaus
Aus ihrem kleinen, süßen Haus;
Sie will recht frühe schon von hinnen,
Die Tagesarbeit zu beginnen.

Da ruft die Drohne: Nachbarin,
Verzeihe, wenn ich lästig bin!
Ich bitte dich, mir Eins zu sagen;
Ich will mich grade nicht beklagen,